

## Funde von Kalksinter (Kalktuff) an der Heiligenborn-Straße in Dresden (Flur Leubnitz-Neuostra).

Von WALTHER FISCHER und FRITZ MATTICK, Dresden.

Gelegentlich von Schleusenausschachtungsarbeiten auf der Heiligenborn-Straße im Stadtteil Leubnitz-Neuostra wurden 1927 im Straßenuntergrund südwestlich der Einmündung der Brunnenstraße von Herrn Lehrer E. K. RÜHLE mehrere Stücke Kalksinter (Kalktuff) aufgefunden<sup>1</sup>. Nach seinen Angaben zeigten sich die ersten Spuren<sup>2</sup>, zwei etwa 20 × 15 cm große Stücke, 12 m oberhalb des Einsteigeschachtes Ecke Brunnenstraße 1,40 m unter der Straßendecke, die etwa 151 m ü. NN. und rund 4 m über der Talsohle des Heiligen Grundes liegt. Auf der weiteren Strecke der Ausschachtung konnten bis zum Einsteigeschacht an der Südwestecke des Grundstücks Brunnenstraße 16, also in südwestlicher Richtung talauf, noch eine Reihe von Kalktuffblöcken und -schmitzen in dem (löbartigen) Gehängelehm festgestellt werden, die sämtlich zwischen rund 1,40 und 3 m tief unter Straßenniveau lagen. Neben einzelnen zum Teil recht festen Blöcken traten Schmitzen eines stark mit Lehm vermischten lockeren sandigen Tuffs auf, die talauf stellenweise allmählich in Lehm übergingen. Auffallend waren besonders die scharfen, eckigen, fast wie mit dem Lineal gezogenen Grenzen der oberen Kanten einer mehrere Meter langen Einlagerung dieser Art gegen den auflagernden Lehm. Die festen Tuffansammlungen erreichten teilweise Längen von 6,50 m bei einer Mächtigkeit von rund 35 cm. Über den Kalktuffeinlagerungen war der sonst gleichmäßige Lehm in einer Schicht von rund 10 cm durch humose Beimengungen dunkel gefärbt. Das ganze Vorkommen einzelner, zum Teil abgerundeter Blöcke und linsenförmiger Anhäufungen von lockeren, mit Lehm vermischten Tuffmassen deutet darauf hin, daß der Tuff an seine jetzige Lagerstätte erst nach seiner Bildung gelangt ist.

Über die Bildungsbedingungen geben die zahlreichen, allerdings nicht gerade gut erhaltenen Pflanzenreste einige Aufschlüsse. Herr Dr. F. MATTICK, der die Liebenswürdigkeit besaß, diese Pflanzenreste zu untersuchen, schreibt darüber:

<sup>1</sup> Das Material wurde in dankenswerter Weise von Herrn RÜHLE dem Staatl. Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte geschenkt.

<sup>2</sup> Die Angaben über die Lagerungsverhältnisse der Tuffpartien beziehen sich auf die Beobachtungen, die Herr RÜHLE an den Grabenwänden des Schleusenkanals machte. Eine genaue Skizze befindet sich im Museum.